

Umsatzsteuer bei Menüpreisen

Da zwar **Speisen** dem **begünstigten Umsatzsteuersatz von 10%** unterliegen, **Getränke** jedoch mit **20% USt** zu belasten sind, stellt sich bei **Menüs** schon seit jeher die Frage, wie der **Pauschalpreis** (für Speisen und Getränke) **aufzuteilen** und dem jeweils anzuwendenden **Steuersatz** zu **unterwerfen** ist. Der **Verwaltungsgerichtshof** (VwGH) hatte sich unlängst (GZ Ro 2014/15/0039 vom 20.12.2016) mit einem Fall auseinanderzusetzen, in dem ein **Fast-Food-Restaurant** die **Aufteilung des Gesamtpreises** für ein Menü **anhand** der sogenannten **Kostenmethode** vornahm. Konkret wurden die **Menüpreise** auf Basis eines **einheitlichen Aufschlags auf die Kosten der Speisekomponente** einerseits und die **Kosten der Getränkekomponente** andererseits, **kalkuliert**.

Der VwGH führte mit **Verweis auf frühere Rechtsprechung** wiederholt aus, dass der **Aufteilung** des **Pauschalentgelts** im **Verhältnis** der **Einzelverkaufspreise** (dies entspricht der **linearen Kürzung**) der **Vorzug** zu **geben** ist, da diese bereits feststehen und **keine eigene Kalkulation** erfordern. Dies entspricht auch der Ansicht des **deutschen Bundesfinanzhofs** (BFH), der zufolge die **Aufteilung** eines Gesamtkaufpreises bei sogenannten "Spar-Menüs" nach der "**einfachstmöglichen**" **Aufteilungsmethode** zu erfolgen habe. Nach Ansicht des VwGH und **entgegen der Meinung des Bundesfinanzgerichts widerspricht** dies auch **nicht** der **EuGH-Rechtsprechung**. Der EuGH (Rs C-291/03, My Travel plc. vom 6. Oktober 2005) gibt nämlich ebenso der **Methode der linearen Aufteilung** schon deshalb den **Vorzug**, weil diese **aus sich heraus einfacher** als die auf die tatsächlichen Kosten gestützte Methode **ist**. Zwar ist ein **Abweichen** von dieser Methode **möglich** - etwa, wenn der Marktwert als Bemessungsgrundlage für die USt **nicht sachgerecht** ist, weil er höher als der Kaufpreis (Gegenleistung) für das Menü wäre. Im **konkreten Fall** war jedoch **kein Grund für** eine solche **Ausnahme**.

Schließlich spricht auch für die **Aufteilung** im **Verhältnis der Einzelverkaufspreise**, dass dem **Kunden** als umsatzsteuerlichen Endverbraucher bereits **bei Abschluss des Geschäfts bekannt sein muss**, in **welcher Höhe Mehrwertsteuer** anfällt. Durch **Kenntnis der Einzelverkaufspreise** der **Bestandteile** des Pauschalangebots ("Spar-Menüs") ist dies **möglich**. Anders verhält es sich jedoch bei der "**Kostenmethode**", da der

Besucher eines Fast-Food-Restaurants in der Regel vorweg keine näheren Kenntnisse über die dem Unternehmen angefallenen Kosten hat.